

**Bericht 1993
über geologische Aufnahmen
in der Grauwackenzone
auf Blatt 104 Mürzzuschlag**

ALOIS MATURA

Im Berichtsjahr wurde die Grauwackenzone und das südlich angrenzende zentralalpine Mesozoikum im Gebiet zwischen dem Altenberger Tal und dem Mürztal nordwestlich Kapellen kartiert und dabei der westliche Blattrand bis Neudörfel bei Neuberg auf Blatt 103 Kindberg um etwa 1 km überschritten. Die Aufnahmen konnten auf der hervorragenden Darstellung dieses Gebietes auf Blatt Mürzzuschlag von H.P. CORNELIUS (1936) aufbauen.

Von den verschiedenen zentralalpinen triadischen Karbonatgesteinen wurden im Gebietsdreieck Kapellen – Ausgang des Lichtenbachgrabens – Mündung des Raxenbachtals in das Altenberger Tal zwei Typen auskartiert. Die Hauptmasse bilden teils licht-rosa-dunkelgrau gebänderte Kalkmarmore, lichte massige Kalkmarmore und Dolomitmarmore, miteinander durch Übergänge verbunden und häufig rauhwackig ausgebildet. Der zweite Typus ist ein dunkelgrauer, gebankter Dolomit (Mächtigkeit der Bänke dm bis wenige m), am besten aufgeschlossen unterhalb der Lichtenbachmündung am Westende dieses Gebietes, von wo er sich gegen Osten, allmählich schwächer werdend, innerhalb der Bänderkalkmarmore im Südhang der Anhöhe Stelzer verliert. Generell ist steiles N-Fallen ausgebildet, örtlich Saigerstellung oder überkipptes S-Fallen. Das kleine, von H.P. CORNELIUS in der Wiesenschulter nördlich von Kapellen eingetragene Vorkommen von Kapellener Schieferen konnte nicht wieder gefunden werden. Dunkle Schieferstückchen neben Schottergeröllen in der terrassenartigen Ebenheit in etwa 720 m Höhe dürften eher als verschwemmter Schutt aus der Grauwackenzone aufzufassen sein.

Im Norden schließt in der Position der Tattermannschuppe ein bis zu 300 m mächtiger Zug von Verrucanoschiefern an, der entgegen der Darstellung von H.P. CORNELIUS vom Ausgang des Lichtenbachgrabens im Westen bis zur Mündung des Raxenbaches in das Altenberger Tal im Osten durchzieht. Diese Zone wird im westlichen Teil sowohl im Norden als auch im Süden von mehrere Dekameter mächtigen Semmeringquarzit-Zügen begleitet. NNE des Freibades von Lechen und nordwestlich des Gehöftes Steinwandtner sind den Quarziten nördlich schmale Späne von zentralalpinen Trias-Karbonatgesteinen angegliedert. Ein kleiner Steinbruch an der Forststraße nordwestlich Steinwandtner zeigt dazu einen Aufschluß von etwa 8 m mächtigen, mittelsteil N-fallenden Dolomiten und Rauhwacken im Hangenden von Semmeringquarzit.

Mit dunklen Schieferen und Glimmerflitzer führenden Sandsteinen und kompakten Konglomeraten folgen nördlich daran 100 bis 200 m mächtig und mittelsteil N-fallende Karbonatgesteine der Veitscher Decke. Im Westen stoßen sie nördlich Lechen an eine sinistrale NE-streichende Störung, die aus dem Arzbachtal im Südwesten heranzuziehen scheint und östlich am Michelbauer vorbei zur Ostschulter des Kampl weiterläuft.

Im Osten dieser Störung beim Michelbauer schließt gegen Norden eine etwa 500 m mächtige Folge von örtlich Geröll führenden oder konglomeratischen Phylliten der

Silbersberggruppe mit mittelsteilem N-Fallen an. Eine Einschaltung von etwa 100 m mächtigen, für die Silbersberggruppe charakteristischen Grünschiefern, Epidot-Chlorit-Plagioklasphylliten mit straff geregelten Chloritflasern, endet, vom Wh. Ortnerhof im Altenberger Tal heraufziehend, im Osthang des Greithberges in etwa 1050 m Höhe. Die Einschaltung einer mehrere m mächtigen Porphyroide in der Südschulter des Greithberges, die auch schon H.P. CORNELIUS festgehalten hat, wirft die Frage auf, ob eine primäre Einschaltung oder eine tektonische Einschaltung von Blasseneckporphyroid aus dem tektonisch Hangenden vorliegt. Das Auftreten auf der Anhöhe und das Fehlen im Talbereich läßt eher an die zweite Möglichkeit denken (auch wenn die Porphyroideinschaltung innerhalb der Silbersbergphyllite schichtkonkordant mindestens 200 m in die Tiefe reicht), weil auch in der östlichen Fortsetzung dieser Zone, am Eichberg bei Gloggnitz und am Kreuzberg, das Blasseneckporphyroid mit tektonischer Diskordanz bis fast an den Südrand der Silbersbergeinheit reicht. Außerdem ist südlich des Porphyroidvorkommens auf der Forststraße in etwa 1000 m Höhe auch ein weißer Phyllonit aufgeschlossen, der wohl von einem Aplittgneis, einem Kristallingesteinsrest im Hangenden der Silbersbergeinheit, her stammt, aufgeschlossen.

Der etwa 100 m mächtige Grünschieferzug im Hangenden mit dem Verlauf Altenberg–Hanslgrabner–NE Michelbauer entspricht lithologisch und bezüglich seiner Position der Grünschieferschuppe im Raume Gloggnitz-Kreuzberg (A. MATURA 1990).

Als nördlichste und oberste Einheit der Grauwackenzone folgen schließlich in dem Segment östlich der Störung beim Michelbauer Blasseneckporphyroid und Phyllite (mit Lyditeinlagerungen) der Radformation, wobei die Blasseneckporphyroide nicht die ihnen zukommende basale Position einnehmen, sondern, durch tektonische Komplikationen bedingt, innerhalb der Phyllite eingebaut sind; darüber dann die Basis der Nördlichen Kalkalpen mit den am Bohnkogel und im Sockel des Altenberger Erzberges vererzten Konglomeraten, Sandsteinen und Schieferen der Präbichlformation.

Westlich der Störung beim Michelbauer fehlen bis auf ein kleines Segment im Hangfuß bei Lechen Elemente der Silbersberggruppe und Grünschiefer. Dafür ist die Palette der Komponenten der Radschieferformation erweitert um lichtgraue Sercitquarzite in den höheren Niveaus beim Almbauer, bei K1016 und nördlich Michelbauer, vor allem aber um größere Massen von Erzführendem Kalk und Eisendolomit; zahlreiche Schurfstellen und Stollen und der stillgelegte Bergbau bei Neudörfel geben Zeugnis von der ehemaligen wirtschaftlichen Bedeutung dieser Sideritvorkommen. Die ursprüngliche, auf den regionalen Gegebenheiten basierende stratigraphische Ordnung ist hier durch die Wirkung von Verfaltungen und Brüchen nicht mehr erkennbar.

Die Kalkbreccie und die kalkalpinen Blockvorkommen, die das obere Stockwerk des Erzberges bei Altenberg aufbauen, wurden schon von H.P. CORNELIUS als glaziale Ablagerungen eingestuft. Eine Hangbreccie von etwa 3 ha Ausdehnung befindet sich im Südhang des Stelzer nordwestlich von Kapellen. Auch der Karbonatgesteinsschutt am Nordrand der Masse von Erzführendem Kalk des Raubenstein ist örtlich zu einer Hangbreccie verkittet.
